Krakauer Zeitung.

Nr. 78. Dinstag den 7. April **1863.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Mit dem 1. April ist eine **Herabsetzung des Preises** der „Krakauer Zeitung" eingetreten.

Demzufolge beträgt vom 1. April l. J. an der ganzjährige Abonnementspreis der „Krakauer Zeitung" für Krakau (statt 16 fl. 80 kr.) **12** fl., für auswärts (statt 21 fl.) **16** fl. ö. W., der vierteljährige Abonnementspreis für Krakau **3** fl., für auswärts **4** fl.; Abonnements auf einzelne Monate werden mit **1** fl. resp. **1** fl. **35** kr. berechnet.

Jenen P. T. Herren Abonnenten, welche bereits über den 1. April hinaus pränumerirt haben, wird der Mehrbetrag ihres Abonnements gutgeschrieben oder auf Verlangen zurückgestellt.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. April d. J. Allerhöchstihren Herrn Vetter den Generalen der Cavallerie, Erzherzog Albrecht, unter gleichzeitiger Enthebung vom Commandanten des 8. Armee-Corps zum Feldmarschall allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennung:

Der Director des erzbischöflichen Alumnates in Wien, Doctor der Theologie, Dominik Mayer, zum apostolischen Feldvicar der Armee.

Verleihung:

Dem Hauptmann erster Klasse, Karl Friedrich August v. Alten, des Ruhestandes, der Majors-Charakter ad honores.

Quittirung:

Der Oberst, Victorin Fürst zu Windisch-Graetz, des zeitlichen Ruhestandes, auf seine Bitte ohne Beibehalt des Militär-Charakters.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. April.

Bezüglich der polnischen Frage, schreibt die „General-Corr.", kreuzen sich Telegramme, die einander geradezu widersprechen. Es wird gut sein, dabei nicht aus dem Auge verlieren, daß die Regierung in einer Angelegenheit, bei welcher selbst die Form schon von ungeheurer Wichtigkeit ist, sich nicht in der Lage befindet, fortwährend darüber Aufschlüsse zu ertheilen, ob der Standpunkt, den jene Telegramme erwähnen, auch der richtige oder ob er nicht veraltet sei. Was das angeblich energische Auftreten Englands betrifft, so dürfte es nicht überflüssig sein, zu bemerken, daß die so entschieden friedlichen Aeußerungen Lord Palmerstons in seiner letzten Rede jedenfalls neueren Datums sind als die Mittheilungen jener Journale, welche das Gegentheil behaupten. Wir glauben übrigens nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die Verhandlungen wegen einer gemeinsamen diplomatischen Action, für welche unleugbar Anhaltspuncte vorhanden sind, sich noch in der Schwebe befinden.

Weiter schreibt die „Gen.-Corr.": Oesterreichische Schritte zu Gunsten der polnischen Katholiken — meldet die „France" — seien vom russischen Cabinet schroff zurückgewiesen worden, mit Berufung darauf, daß der Czar in seinen Staaten das alleinige religiöse Oberhaupt sei. Die Richtigkeit dieser Angabe zieht nun der „Nord" in Zweifel. Das russische Organ glaubt nicht an jene in St. Petersburg ertheilte Antwort, noch mehr: der „Nord" bezweifelt sogar, daß es mit dem Schritte Oesterreichs seine Richtigkeit habe. Was nun zunächst diesen letzteren Punct anbelangt, so möchten auch wir die von „La France" gebrachte Nachricht und insbesondere in der bestimmten Fassung, die ihr das Pariser Blatt verleiht, nicht für ganz genau halten. Einen so wesentlichen, ja geradezu überwiegenden Theil einer moralischen Action zu Gunsten der Rechte, welche für Polen aus völkerrechtlichen Gründen wie im Interesse der Cultur und der Menschheit geltend zu machen sind, die religiöse Frage auch unbestreitbar bildet, so liegt es doch auch in der Natur der Sache, daß, sobald von förmlichen Verhandlungen die Rede ist, dieselben nur in ihrem ganzen Zusammenhange eingeleitet werden können. Wohl aber dürfte man in St. Petersburg bereits vollständig darüber aufgeklärt sein, daß das österreichische Cabinet sich für berufen und verpflichtet erachtet, sich für die Katholiken Polens zu verwenden. Seine Verpflichtung und sein Beruf hiezu geben sich aus Oesterreichs Stellung als Nachbarstaat, als eine der Theilungsmächte, endlich als ein Staat, in welchem ebenso wie in Rußland Bekenner der griechischen Kirche und Katholiken neben einander wohnen, der aber, obgleich in den österreichischen Ländern die Katholiken numerisch ebenso überwiegend wie die Bekenner des orthodoxen Bekenntnisses in Rußland, die Letzteren niemals in ihrer freien Religionsübung und in ihrer politischen Gleichberechtigung beschränkt hat. Da man nun aber in St. Petersburg sicherlich weiß, daß Oesterreichs Auffassung der polnischen Frage durch die religiöse Sitte derselben beeinflußt ist, so ist auch wohl dem „Nord" zu glauben, wenn er die Mittheilung der „France" bezweifelt, daß Fürst Gorczakow sich diesem österreichischen Standpuncte gegenüber schroff ablehnend verhalte, zumal dieser Standpunct bis jetzt, wie gesagt, schwerlich mit diplomatischer Förmlichkeit accentuirt worden ist. Wenn indeß „Le Nord" der Nachricht der „France" das Argument entgegenstellt, der Kaiser von Rußland sei nicht Oberhaupt der katholischen Kirche in seinen Staaten, weil er nicht einmal Oberhaupt der griechischen Kirche sei, so ist auf die erstere Behauptung zu erwidern, daß allerdings der Czar kein geistiges Supremat in der katholischen Kirche ausübt, daß aber thatsächlich die russische Regierung sich in das innere Regiment der katholischen Kirche in ihren Staaten eingemischt hat. Die zweite Behauptung würde überraschen, wenn nicht der Gedanke nahe läge, der „Nord" habe hiebei an die griechische oder orientalische Kirche im Allgemeinen gedacht. Denn was die russische Kirche im Besonderen anbelangt, so ist allerdings seit Peter I. der Czar alleiniges und autokratisches Oberhaupt derselben und die h. Synode in St. Petersburg verwaltet diese Kirche lediglich in des Kaisers Namen. Das ist unbezweifelt das thatsächliche Verhältniß. Ebenso stehen die thatsächlichen Verhältnisse leider noch immer nicht im Einklang mit der vom „Nord" weiterhin unternommenen Vertheidigung der Behandlung der katholischen Kirche in Polen. Eine unzweifelhaft unbestreitbare Autorität überhebt uns der Nothwendigkeit dies zu beweisen. Jedermann weiß, wie in Betreff Polens der Papst sich im letzten Consistorium ausgesprochen hat.

Ein Pariser Corr. der „N. P. Z." schreibt: Frankreich hat auf den Congreß verzichtet, obgleich man es nicht eingestehen will; Oesterreich hat nämlich seine Betheiligung an einem Congreß nur unter der Bedingung versprochen, daß lediglich die polnische Frage auf demselben verhandelt werde und gar keine andere; Rußland dagegen hat erklärt, daß es den Congreß nicht beschicken werde, wenn auf demselben nur die polnische Frage zur Verhandlung komme. Dabei ist die Politik Englands höchst mysteriös, der englische Gesandte hier, Lord Cowley, zeigt sich ziemlich polenfreundlich, dagegen war der Gesandte Englands in St. Petersburg nie so zuvorkommend und herzlich gegen das russische Cabinet wie in diesem Augenblicke, und man weiß hier recht gut, daß Lord Napier nicht der Mann ist, der irgend etwas aus eigenem Antriebe thut.

Der „K. Z." schreibt man aus London, 1. April: Es scheint, daß England und Frankreich sich endlich über die dem russischen Hofe gegenüber zu beobachtende Haltung geeinigt haben und daß sie nun vereint beim Wiener Hofe dessen Beitritt erstreben. Andererseits hat man auch in Petersburg einen viel mildern Ton angeschlagen. Wie die Herrn v. Budberg und Brunnow versichern, soll der Czar gewillt sein, Polen weitgehende Zugeständnisse zu machen. Es soll beinahezu ein unabhängiges Reich gebildet werden, das mit dem russischen Kaiserreiche blos die militärische Organisation gemeinschaftlich haben soll. Was ich Ihnen hier sage, wird mir von ganz gut unterrichteter Seite her auf das bestimmteste versichert. Aus Paris erfahre ich, daß man auf eine möglichst schnelle Liquidation in Mexico hinarbeitet. General Forey hat die bestimmte Weisung erhalten, ja jede Gelegenheit wahrzunehmen, die zu günstigen Unterhandlungen sich eignen sollte, — auch mit Juarez! das sagt wohl Alles.

Briefe aus London vom 2. April theilen eine Analyse der Depesche mit, welche das englische Cabinet am 2. März nach Petersburg abgesandt hat. Die englische Regierung drückt darin zuerst dem petersburger Cabinet ihr Bedauern über die Ereignisse in Polen aus; sie würde — heißt es dann weiter — sich bedacht haben, dies officiel zu thun wenn die Verträge von 1815 die Bedingungen der Existenz Polens nicht geordnet hätten und England nicht Mitunterzeichner dieser Verträge sei. Der Graf Russell ist der Ansicht, daß die gegenwärtige Lage der Dinge hauptsächlich dem Umstande zugeschrieben werden muß, daß das Regime, mit welchem Kaiser Alexander I. Polen dotirt, nicht aufrecht erhalten worden sei. Er glaubt daher im Rechte zu sein, wenn er sich für eine Rückkehr zum Regime von 1815 und eine allgemeine sofortige Amnestie ausspreche. Lord Russell glaubt, daß die Errichtung eines nationalen Landtages und einer nationalen Verwaltung die Polen zufrieden stellen und der öffentlichen Meinung in Enropa Genugthuung geben würde.

Die Kreuz-Ztg. und die Norddeutsche Ztg. suchen in Leitartikeln nachzuweisen, es sei das Verdienst der preußischen Politik in der polnischen Frage, die russisch-französische Annäherung und die panslavistische Politik Gortschakoffs und Wielopolski's zerstört zu haben.

Die „Krakauer Zeitung" hat vor einigen Tagen die Ausweisung des Grafen Johann Ledóchowski mit der richtigen Voraussicht erzählt, daß der Fall „nach den kampfbereiten Bemühungen des Ausgewiesenen zu urtheilen, in ausländischen Zeitungen zum Besten gegeben werden würde." „La Patrie" bringt nun eine herzzerreißende Darstellung der Mißhandlungen, deren Gegenstand dieser Graf Ledóchowski in Krakau gewesen sein soll — herzzerreißend, bemerkt die „Wiener Zeitung", aber erlogen und erstunken. Wenn die Mittheilung der „Patrie" von dem Grafen Ledóchowski selbst gemacht wurde, so hat dieser Herr eben nur gezeigt, daß er der großen Rücksicht, mit der man ihn behandelt, vollständig unwürdig war.

Herrn v. Bismarck ist aus Warschau, angeblich vom Polen-Comité, ein Schreiben zugegangen, welches die Anzeige enthält, daß er wegen seines Auftretens gegen die polnische Nation zum Tode verurtheilt sei und auf öffentlicher Straße ermordet werden solle.

Die Pariser Presse enthält folgenden Brief des Generals Heinrich Dembinski, datirt: Paris, 31. März 1863.

Mein Herr. Ich habe die Ehre mich an Ihr Journal zu wenden, denn ich sehe darin die Anzeige eines Ereignisses, das ich als eine wahre Calamität für Polen betrachte, nämlich das Project, welche das Warschauer National-Comité haben soll, Herrn Mieroslawski zum Dictator zu ernennen. Ich kann sagen, mit dem Beweise in der Hand, daß dies ein wahres Unglück für Polen wäre, und deshalb halte ich es für meine Pflicht, dies aussprechen, um, wenn es noch Zeit ist, ein ähnliches Unglück zu verhindern.

Die von der Breslauer Zeitung in einer Warschauer Correspondenz gebrachte Nachricht, das revolutionäre Comite habe die Niederlegung der Waffen beschlossen, bestätigt sich, ebenso die Mittheilung der „Gen.-C.", daß das betreffende Losungswort von Paris aus gegeben wurde. Man hat sich, schreibt man der „K. Z." von vortrefflich unterrichteter Seite aus Warschau, in Paris überzeugt, daß die democratische Partei allein noch nichts Reelles würde zu Stande bringen, weil sich der Adel und die Bauern von der Bewegung fern hielten, und war von der Nothwendigkeit durchdrungen, daß es gerathen sei, die gemäßigte Partei an die Spitze zu bringen. Männer wie Ladislaus Zamoyski, Koscielski (Sefer Pascha), Branicki werden als event. Führer genannt. (Dabei die Person des Prinzen Napoleon in Betracht.) Auch im Warschauer Comité haben die französischen Drohungen gewirkt und die moderirte Partei hat die Oberhand. Die Folge ist, daß sich nun auch die Besonnenen von der russischen Regierung getrennt halten und der Sturz des Systems Wielopolski dadurch gleichsam von selbst gegeben ist. Es kann sein, daß man in Paris zunächst einen Zustand in Polen herbeiführen will, welcher eine Möglichkeit für die vom Kaiser Alexander in Aussicht gestellte Amnestie gewährt, aber sicher ist wohl, daß dann die nationale Bewegung durch die Betheiligung der Gemäßigten an Intensität gewinnen wird. Besondere Aufmerksamkeit erregt die Anwesenheit des Fürsten Czartoryski in Stockholm, weil man sie mit der neuen Schwenkung Frankreichs in der Insurrections-Angelegenheit in Verbindung bringt und in ihm den Leiter der Versuche erblickt, Waffen, über-

Feuilleton.

Aus der Geschichte der englischen Aristokratie.

Eine Erbschaft verloren.

Das Haus Glenorchy ist eines der reichsten und ältesten in Schottland. Seine Majoratsherren haben sich stets durch einen übertriebenen Adelsstolz und durch ein starkes Verlangen nach Vermehrung ihrer Besitzungen ausgezeichnet. Dieses Streben ist so vom Glück begünstigt worden, daß, wenn der Umfang der Ländereien allein entschiede, diese Majoratsherren, welche den Titel von Grafen Breadalbane führen, die bedeutendsten Grundbesitzer in allen drei vereinigten Königreichen sein würden. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts stand dieses Haus auf wenigen Augen. Der damalige Graf war alt und kinderlos, der nächste Verwandte, Campbell von Carwhin, lebte als betagter Junggesell in einer Zurückgezogenheit, zu der ihn sein geringes Vermögen nöthigte, und außerdem gab es nur noch einen dritten Verwandten mit einem jungen Enkel, welcher letztere also der muthmaßliche Erbe des Grafen war und von seinem Großvater daher mit unbändigem Stolz betrachtet wurde.

1758 besuchte den alten Grafen ein Engländer, der auf einem Ausfluge einem hübschen jungen Mann in hochschottischer Tracht begegnete, hinter dem ein Diener ging. Er fragte den Jüngling, wer er sei, und er antwortete: „Ich bin der junge Breadalbane." Als der Graf und sein Gast am Abend bei Tische beisammensaßen, erzählte der Engländer von dieser Begegnung und setzte hinzu: „Sie sind doch der Einzige Ihres Namens. Wer mochte der junge Mensch nur sein?" „O," antwortete der Graf, „das kann ich Ihnen sagen: es war der junge Glenfalloch." Plötzlich wurde er wüthend und rief: „Er naunte sich also den jungen Breadalbane! So nannte er sich. So gewiß weiß er, daß er mich beerben wird. Und sogar meinen Namen nimmt er schon an!" Den ganzen Abend blieb er zerstreut und wiederholte gelegentlich: „Er nannte sich also den jungen Breadalbane." Am nächsten Morgen mit Tagesanbruch ging ein Bote an Campbell von Carwhin, den alten Junggesellen, ab und beschied ihn aufs Schloß. Als er erschien, begrüßte ihn der Graf mit den Worten: „Nun Carwhin, Sie rathen wohl nicht, weshalb ich sie gerufen habe." „Was Ew. Gnaden mir auch zu befehlen haben, ich werde gehorchen." „Ich will ihnen sagen: Sie sollen heirathen." „Ich soll heirathen, ich? Herr Graf, ich habe nichts, worauf ich heirathen könnte." „O, dafür lassen Sie mich sorgen, Carwhin." „Schön, aber wenn das auch in Ordnung ist, so kenne ich doch keine, die mich nehmen würde." „Auch dafür lassen sie mich sorgen, Carwhin. Gehen Sie nach Inverary, wo nächstens die Gerichtssitzungen stattfinden werden, und lassen sie sich bei Miß Emma, der Tochter von Lord G., einem der Richter einführen. Ich stehe Ihnen dafür, die nimmt Sie." „Schön, Herr Graf, ich thue alles, was Ew. Gnaden gefällt."

Einige Tage später war er in Inverary, putzte sich aufs Beste heraus, wurde bei der jungen Schönen eingeführt, tanzte mit ihr, führte sie zu Tisch, machte ihr seinen Antrag und bekam einen Korb. Er klagte seinem Busenfreunde sein Leid und erklärte ihm die ganzen Verhältnisse. „Wenn Sie blos dem Grafen ein Gefallen thun wollen," antwortete dieser, „so versuchen Sie es bei Betty Stonefield, die gibt ihnen keinen Korb, dafür stehe ich Ihnen ein." Die Dame war eine Schwester Lord Stonefields, des zweiten Richters am Assisenhofe, und weder jung noch hübsch. Carwhin befolgte den Rath, ließ sich ihr vorstellen, tanzte mit ihr, führte sie zu Tische nnd wurde erhört. Aus dieser Ehe entstand ein Sohn, der nun der nähere Erbe des Majorats war und also mit Ausschluß des jungeu Glenfalloch dem alten Grafen folgte. Erst im Jahre 1862 erlosch die Nachkommenschaft Carwhins, und nun gelangte die Erbschaft an den Urenkel von Glenfalloch, der in London von einem mäßigen Einkommen lebte und an einem Novembertage, der ihm nicht düster und trübe vorgekommen sein wird, plötzlich 40,000 Pfund jährlich erhielt.

Erst Kellner, dann Graf.

Wir denken uns unter einem englischen Peer einen Mann mit einem sehr bedeutenden, wenn nicht ungeheuren Vermögen. Diese Vorstellung ist indessen nicht mehr richtig. Es gibt englische Peers, von deren hochtönenden Titeln der Grundbesitz, den jene Titel andeuten, allmählich sich verloren hat. Der Kern hat sich aufgezehrt, die hohle Schale ist geblieben. Solche Peers, deren Güter im Monde oder, wie man in Spanien sagt, in der untergehenden Sonne liegen, existiren besonders in Irland, und nicht blos unter jenen Familien von altmilesischem Blut, die von den alten Königreichen ihrer Ahnen in zerrissenen Kleidern und barfuß sprechen, sondern auch unter Geschlechtern von sächsischer oder normanischer Abkunft. Ein solches Geschlecht ist die jüngere Linie der Barnewalls, deren Oberhaupt Graf Kingsland ist. Zu der Zeit, in der die folgende Geschichte spielt, besaß diese uralte Familie noch ein Gut, Turrey genannt, und auch das ist, von der englischen Hochkirche in Anspruch genommen, verloren gegangen.

Vor vierzig Jahren schienen die Barnewalls aussterben zu müssen, denn außer den Familienältesten, dem Grafen Kingsland, der keine Erben hatte nnd in einem Irrenhause lebte, war kein Barnewall bekannt. In derselben Zeit lebte aber in Dublin ein junger Mensch, kaum den Knabenjahren entwachsen, der Mathias Barnewall hieß und die dunkle Vermuthung hegte, daß er der rechtmäßige Erbe des Grafen Kingsland sei. Seine Stellung berechtigte ihn zu diesem stolzen Selbstbewußtsein nicht entfernt. In einem Hinterhause einer der dunkelsten und schmutzigsten Seitengassen von Dublin geboren, hatte er das Gewerbe eines Austrägers für Bäcker und Fleischer gewählt und sich von dieser untersten Stufe zu der höheren eines Unterkellners in einer kleinen Schenke aufgeschwungen. Da er weder le-

haupt Kriegsbedarf zur See nach Rußland für die Zwecke des nationalen Kampfes zu befördern. Unter solchen Umständen wird es wohl nicht überraschen, wenn ich versichere, daß die Anbahnung der Loslösung Polens von Rußland in allen Formen die Zwecke der französischen Politik sind. Personen, die sich auf die französischen Intentionen verstehen, machen auch daraus gar kein Geheimniß."

Am 4. d. wurde das Schlußprotocoll der Hamburger Elbe-Zollcommission unterzeichnet. Die Vereinbarung wegen der Ermäßigung des Elbe-Zolles ist für 12 Jahre abgeschlossen und tritt mit 1. Juli d. J. in Wirksamkeit. Die obere Elbestrecke bis Wittenberge ist völlig zollfrei, von Wittenberge an wird ein dreiclassiger Elbezoll, per Zollcentner 16, 8 und 2 Silberpfennige, erhoben. Eine Hälfte des Zollertrages erhalten Hannover, Dänemark und Mecklenburg, die andere Hälfte die übrigen Elbe-Uferstaaten, welche ersteren jährlich 132.000 Thaler garantiren.

Nach einer Mittheilung in der „A. Allg. Z." hat der Central-Ausschuß des Großdeutschen (Reform-) Vereins seinen Sitz in Wiesbaden genommen. (Wie bekannt nahm man in Frankfurt a. M., wohin sich der Central-Ausschuß anfänglich zu wenden gedachte, Anstand, dem Großdeutschen Verein die Niederlassung seines Ausschusses zu gestatten, nachdem man dies früher schon dem Nationalverein versagt hatte.)

Die englischen Blätter sind voll von Berichten über die Rundreise Lord Palmerston's in Schottland. Die Times bewundern und preisen den Premier wegen seiner Reden in Glasgow. Daily News sagen, es sei eine Bravour von einem fast 80jährigen Manne, 400 Meilen weit zu reisen, um so abgedroschene Gemeinplätze von sich zu geben. Seine physische Rüstigkeit verdiene alle Bewunderung, aber abgesehen von den trivialen Gemeinplätzen, aus denen seine Reden bestehen, gehe ein Ton unwürdiger Renommage hindurch. Das ewige Auftrumpfen mit dem britischen Löwen, der sich nicht kränken, nicht beleidigen lasse, sei eine wohlfeile Taktik, eine bloße Popularitätshascherei, die George Canning oder Sir Robert Peel als höchst würdelos verschmäht haben würde. Der Herald greift den Premier wegen seiner Nicht-Interventions-Prahlerei ebenso an, wie „D. News." Was Lord Palmerston von seiner Nicht-Intervention sage, sei reiner Humbug, denn er intervenire überall, wo er es ohne Gefahr thun zu können glaube. Lord Palmerston wird übrigens noch in Edinburgh sprechen.

Aus Turin schreibt man der „Gen.-Corr." unterm 1. d. M. als positiv, daß, wenn Ratazzi, welcher gegenwärtig in Paris in directer Mission des Königs selbst verweilt, mit besseren Erfolgen als Graf Arese nach Turin zurückkehrt, er zur Hauptbedingung seines Wiedereintrittes in's Ministerium eine loyale Verständigung mit Oesterreich stellen wird.

Wie es heißt, hätte der König von Dänemark bereits seine Einwilligung dazu gegeben, daß der Prinz Wilhelm von Holstein-Glücksburg die griechische Krone annehme. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß diese Einwilligungen erfolgt ist. Damit aber scheinen alle Bedenken gegen diese Candidatur noch nicht völlig behoben.

Der regelmäßige Verlauf der Belgrader Conferenzen wird durch manche Zwischenfälle und Hindernisse aufgehalten; jedoch sind dies nur Anstände mehr untergeordneter Natur, welche das endliche Zustandekommen einer Verständigung kaum in Zweifel stellen. Haben die Bevollmächtigten unter sich dieses Ziel erreicht, so gedenken sie, wie die „G. C." vernimmt, Behufs des definitiven Abschlusses sich insgesammt nach Constantinopel zu begeben.

Aus Constantinopel, 26. März, wird gemeldet, daß der Sultan trotz der Gegenvorstellungen, welche der englische Gesandte und auch Aali Pascha ihm gemacht haben, doch auf seinem Plane beharre, nach Aegypten zu reisen. Sechs kaiserliche Prinzen, Neffen Sr. Majestät und die beiden Minister des Krieges und der Marine sollen mitreisen.

Mr. Christie, der englische Gesandte in Rio de Janeiro, hat an Earl Russell eine Adresse geschickt, die ihm von englischen Kaufleuten in der Hauptstadt Brasiliens zugegangen ist und worin sich dieselben mit seinem Auftreten in dem bekannten Streitigkeitsfall mit der brasilianischen Regierung einverstanden erklären. (Mr. Christie ist inzwischen auf seiner Rückreise nach England bereits in Lissabon eingetroffen. Es verlautet nicht, ob er Rio auf Urlaub verlassen hat oder ob er abberufen wurde.)

Die aufständische Bewegung in San Domingo ist, wie der „Moniteur" heute meldet, nachdem der spanische General-Capitän den Kriegszustand verhängt und einige Gefechte geliefert worden, vollständig unterdrückt und die Ruhe im Lande wieder hergestellt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. April.

Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Joseph haben dem Wiener Wohlthätigkeitsvereine für Hausarme den Betrag von 400 fl. für den Monat April d. J. zur Vertheilung an würdige Hausarme gnädigst gespendet.

Wie man dem „Vaterland" aus Venedig schreibt, haben von der estensischen Brigade, nachdem durch Tagesbefehl des Herzogs den Soldaten die Rückkehr in ihre Heimath freigestellt worden, die Vertreter der Mannschaft sich zum Rapport gemeldet und die Erklärung abgegeben, daß sie, so lange ihr rechtmäßiger Herrscher im Exile weilt, gleichfalls nicht daran denken, nach Modena zurückzukehren. Sollten die Verhältnisse es fordern, daß die Brigade aufgelöst werde, so werden sich die Mitglieder desselben außerhalb des Vaterlandes ein Brod suchen, um der Zeit zu harren, wo der Ruf ihres rechtmäßigen Herrschers sie wieder zu den Waffen rufe. Bis jetzt ist von den Offizieren noch kein einziger, und von den Soldaten nur fünf Mann nach Modena zurückgekehrt.

Deutschland.

Das Bad in Kissingen geht einer sehr glänzenden Saison entgegen, da der gleichzeitige Besuch der Kaiserinen von Oesterreich und Rußland, so wie des griechischen Königspaares angekündigt ist.

Ihrer Maj. der Königin von Neapel wurden am 1. d. vor ihrer Rückkehr nach Rom von allen in München bestehenden Gesandtschaften in Biederstein Abschiedsvisiten gemacht. Am persönlichen Erscheinen war der französische Gesandte, Graf Reculot, durch Abwesenheit (in Paris) und der russische Gesandte v. Severin, durch Unwohlsein verhindert. Das Gerücht, als wäre Herr v. Severin nicht durch andere Mitglieder der russischen Gesandtschaft vertreten gewesen, ist ungegründet.

In der gesetzgebenden Versammlung von Frankfurt stellte am 27. März Dr. Kugler den Antrag, die Commissäre, welche Frankfurt zu den in Hannover und Dresden tagenden Conferenzen wegen Schaffung einer allgemeinen deutschen Civilpreßordnung und eines Obligationsrechtes abgeordnet hat, abzuberufen. Nach lebhafter Debatte wurde dieser in preußischem Sinne gestellte Antrag mit bedeutender Majorität abgelehnt.

Die „Berl. Allg. Ztg." erklärt, daß über den Vorgang im k. Schauspielhause bei Gelegenheit der letzten Vorstellung des „Geheimen Agenten", (s. gestrige Ztg.) die Berliner Fortschrittsblätter eine unzutreffende Darstellung bringen. Die Aufforderung, welche an einer Stelle des Theaterstückes der Herzog an seine Mutter richtet, die Minister zu entlassen, schließt mit einem Hinweis auf das „warme frische Gefühl in seinem Herzen," auf die „innige Liebe zu seinem Lande und zu seinen Unterthanen." Bei diesen Schlußworten habe sich das gesammte Publicum zu einem allgemeinen, rauschenden Applaus mit besonderer Wendung gegen die Hofloge erhoben, in welcher der König anwesend war.

Frankreich.

Paris, 3. April. Die Session des gesetzgebenden Körpers wird, der „France" zufolge, wegen verschiedener Entwürfe, die noch zu erledigen, bis zum 14. Mai verlängert werden. — Herr v. Wagner, der heute eine längere Unterredung mit Herrn Drouyn de Lhuys gehabt, begibt sich morgen nach Berlin. Derselbe ist seit December 1859 preußischer Minister-Resident in Mexico gewesen. — Das „Journal des Debats" veröffentlicht eine am 22. März von 42 Mitgliedern des Senats und der Legislative an den Kaiser gerichtete Bittschrift, welche im Namen von 15 Departements die Concessionirung der Cette-Marseiller Küstenbahn nachsucht, welche dem Staate ja nichts kosten werde. — Der Herzog Gramont-Caderousse, der durch seine Schlägerei im Vaudeville-Theater, durch sein Duell mit dem Redacteur Dillon (den er erschoß) und durch sein Einschreiten in das Gaunerspiel der Herren Garcia und Calzado hinreichend empfohlene Cavalier des Jockey-Clubs, wird im Vaucluse-Departement, wo er Grundbesitz hat, allem Anscheine nach wirklich zum Deputirten in die Legislative gewählt werden. Man hat viel von dem Rangstreit gesprochen, der sich in Bordeaux zwischen General Daumas, dem commandirenden Divisions-General, und dem kürzlich erst dorthin geschickten Herrn Pietri erhoben hatte. In der Regel hat der commandirende Divisions-General, als die höchste militärische Behörde in mehreren Departements, den Vortritt vor dem an der Spitze eines Departements stehenden Präfecten. Die Senator-Würde des Hrn. Pietri kam im betreffenden Falle nicht mit in Betracht, da General Daumas gleichfalls Senator ist. Es ist nun durch ein aus Senatoren bestehendes Schiedsgericht der Vortritt Hrn. Pietri zuerkannt worden. Derselbe erscheine nämlich in Bordeaux nicht als gewöhnlicher Präfect, sondern als Träger einer außerordentlichen kaiserlichen Mission, und stehe in dieser Eigenschaft über den übrigen Civil- und Militär-Behörden. — Von dem französischen Kreuzergeschwader im stillen Ocean erhielt die „France" die Nachricht, daß Contre-Admiral Bouet mit seinem Flaggenschiff, der Dampf-Fregatte Pallas, und der Corvette Galathee am 21. Februar von Mazatlan nach San Lucar (an der Südspitze von Nieder-Californien) mit Aufträgen von Wichtigkeit abgegangen sei.

Vor einigen Tagen, schreibt man der „G. C.", fand im Ministerium des Auswärtigen eine außerordentlich heftige Scene zwischen den Herren Drouin de Lhuys, Nigra, Baron Bourqueney und Suleau statt, welche die noch immer stattfindende Festhaltung des Grafen Christen von Seite Piemonts betraf. Suleau hatte Nigra seinen Bericht mitgetheilt, der nächstens im Senat bei Gelegenheit einer Petition um Verwendung für den französischen Edelmann mitgetheilt werden soll. Nigra beschwor den Minister die Discussion darüber im Senate fallen zu lassen, denn der Bericht des Herrn Suleau sei im höchsten Grade beleidigend für die piemontesische Regierung. Man sagte sich die größten Grobheiten. Mr. Nigra verpfändete sein Ehrenwort, daß Christen in Freiheit gesetzt werden würde, wenn man das Versprechen gebe, die bezügliche Verhandlung im Senate zu unterlassen. Baron Bourqueney sagte dem piemontesischen Diplomaten ins Gesicht, man schenke seinen Worten kein Vertrauen und er müsse eine schriftliche Erklärung geben. Nigra verweigerte ein schriftliches Document. Endlich gestand man Herrn Nigra vier Tage Frist zu, um sich mit seinem Cabinet zu verständigen.

Großbritannien.

London, 2. April. Prinz Alfred kam gestern Nachmittag über Paris in Dover an und fuhr von dort nach Windsor. Der Prinz ist zwar in Folge seiner Krankheit mager geworden, sieht aber dennoch besser aus als man erwartete.

Italien.

Die Turiner Regierung hat beschlossen, die im Jahre 1860 von Garibaldi zu Gunsten jener Sicilianer, welche durch die bourbonistischen Truppen zu Schaden gekommen waren, decretirten Entschädigungen auszuzahlen.

Dem „Fremdenblatt" wird geschrieben: Die Turiner Regierung habe, „aus Rücksicht für Oesterreich" (?) dem Reste der ungarischen Legion in Novi verboten, vor Klapka auszurücken und auf ihrer Fahne sowie auf den Czako-Rosen das ungarische Wappen zu tragen. In Folge dessen habe der Interimscommandant der Legion, Földvari seine Stelle niedergelegt.

Die Nachrichten aus Novalcisa über den Zustand Farini's lauten nichts weniger als günstig. Die geistige Aufgeregtheit des gewesenen Premiers geht periodenweise in Ausbrüche vollständigen Wahnsinns über, in denen er in der Ueberzeugung lebt, er se blos einem von Victor Emanuel commandirten Armeecorps zur Unterstützung Polens vorausgesendet worden.

Der Pungolo erzählt folgenden Vorfall, der sich in Pavia in der Nacht vom 23. März zugetragen hat. Drei Carabiniere, welche nach Mitternacht durch die Stadt patrouillirten, geboten einigen Leuten, welche aus voller Kehle singend die Straßen durchzogen, Schweigen, worauf die Nachtschwärmer antworteten, das sei ja eine schlimmere Wirthschaft, als bei den Oesterreichern; denn sogar unter deren Regiment habe man doch wenigstens singen dürfen. Als die Patrouille zum dritten Male Ruhe geboten hatte, stürzte sich einer der Sänger auf den Unteroffizier derselben und packte ihn beim Kragen, der Angegriffene erwehrte sich seines Gegners und erklärte ihn für verhaftet. Da erschien ein Bürgerwehr-Capitän mit einigen seiner Leute und begehrte die Freilassung des Verhafteten. Diesem Ansinnen ward nicht willfahrt, mittlerweile hatten sich ziemlich viele Menschen versammelt, und es kam zu Thätlichkeiten, bei welcher Gelegenheit der Führer der Patrouille leicht verwundet wurde.

Aus Mailand vom 30. März läßt sich die „Tr. Ztg." schreiben: Dieser Tage wurden auch gegen 70 Venetianer Emigranten zur Quästur beschieden und ihnen begreiflich gemacht, daß es besser für sie wäre, wenn sie in ihr Vaterland zurückkehren würden. Die k. k. österreichische Regierung gehe so milde mit den Rückkehrenden um, daß sie von dieser Seite gar nichts zu befürchten hätten. In der That entschlossen sich auch einige, nach Venetien zurückzukehren.

„Popolo d' Italia" schreibt, daß die italienischen Truppen die Bande Pilone's, die im Fliehen begriffen war, gegen die päpstliche Gränze hin verfolgten, als die französischen Truppen ihnen die weitere Verfolgung untersagten. Sie versprachen dagegen, den Pilone zu verhaften und ihn dann der italienischen Regierung auszuliefern. Unterdessen aber nahmen auf etwa zwanzig Schritte Distanz fünf päpstliche Gensdarmen den Brigantenführer fest. Die italienische Regierung verlangte hierauf die Auslieferung Pilone's von der französischen Militärbehörde, welche aber antwortete, daß die päpstliche Regierung den Pilone als einen politischen Flüchtling betrachte und dessen Auslieferung verweigere.

Der Turiner „Diritto" bringt jetzt wieder günstigere Nchrichten über das Befinden Garibaldi's. Sein Arzt, Dr. Albanese, versichere, daß die Heilung vorwärts schreite und in Kürze vollständig sein werde, eine Meldung, die bis jetzt von keiner andern Seite her Bestätigung erhalten hat.

Briefe aus Rom versichern, daß die Kräfte des Papstes sichtlich schwinden und er selbst sein Leben nur noch nach Wochen zähle. Er habe auch bereits mehrere Vorkehrungen für den Fall seines Todes getroffen; namentlich habe er bestimmt, daß die Novendalien, d. i. die neuntägige Trauer nach dem Tode des Papstes, vor deren Ablauf kein Conclave gehalten werde, blos auf zwei Tage eingeschränkt werden solle.

In Rom wurden am 21. v. M. acht verdächtige Personen bei einer Hausdurchsuchung gefänglich eingezogen, unter ihnen der frühere Advocat und Agent der in Neapel festgehaltenen Prinzessin Sciarra Colonna, Signor Barebri. Man fand bei ihm und bei den Anderen schriftliche Beweise und Zeugnisse, daß sie für die Absichten und Zwecke der Patrioten in Turin, für Garibaldi und für Mazzini nach Kräften thätig waren. Seitdem wurden vier Personen entlassen, weil sie nur einer mittelbaren Theilnahme an den Geldsammlungen zum Besten der durch die Briganti Verarmten oder Verunglückten überwiesen werden konnten. Hingegen sind die Uebrigen als diejenigen ordentlichen Mitglieder des römischen National-Comités bezichtigt, welche im vorigen Jahre mit Venanzi und dem Conducteur der Diligence von Rieti die wichtigsten Correspondenzen zu besorgen hatten. Diese Entdeckungen sind in Folge der gefänglichen Einziehung Fausti's gemacht und noch andere vielleicht erheblichere darf man von dieser Seite her erwarten.

Rußland.

Der „Dziennik pozn." giebt zu, daß wie die „Breslauer" und die „Danziger Zeitung" melden, die Insurgenten-Chefs Padlewski im Plockischen und Swiecierski bei Miniczew ihre Corps entlassen haben und daß das geheime National-Comité den Befehl ertheilt habe, die Absendung von Freiwilligen zu den Lagern einstweilen zu sistiren, bezeichnet aber die daraus gezogene Folgerung, daß damit der bewaffnete Kampf gegen Rußland ein Ende habe, als durchweg irrig. Der „Dziennik", schreibt man der Ostsee-Ztg. von der polnischen Gränze, rechtfertigt die Auflösung der von Padlewski und Swiecierski befehligten Schaaren, die er nicht leugnen kann, als eine durch die Umstände gebotene Maßregel kluger Vorsicht, hinter der sich ein schlauer Operationsplan verberge, und doch weiß jeder auch nur einigermaßen in die Sache eingeweihte Pole und macht nicht das geringste Hehl daraus, daß die schon lange vorausgesehene Auflösung der genannten beiden Schaaren lediglich die Folge innerer Parteizwistigkeiten war, und daß durch diese von Mieroslawski heraufbeschworenen Parteizwistigkeiten die Macht der Insurrection überall gebrochen ist.

Der Lemberger = Correspondent der „Bohemia" schreibt unterm 2. April: Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Insurrection bereits kernfaul ist. Nicht das Langiewicz'sche Corps allein ist es, in welchem innerer Zwist herrschte, auch bei andern sieht oder sah es nicht besser, sondern noch schlechter aus, indem sich zur Uneinigkeit noch die Unordnung und die Nachlässigkeit hinzustellten. So bei dem bei Potok geschlagenen Trupp unter Czechowski. Heimgekehrte Mitglieder desselben — es bestand fast nur aus Gali-

---

sen noch schreiben konnte, so behielt er in seinen Mußestunden um so mehr Zeit, seinen Gedanken nachzuhängen und seine Freunde von seinen glänzenden Aussichten zu unterhalten. Eines Abends wartete er auf und hörte einen Gast erzählen, daß Graf Kingsland gestorben sei. Nun ist er, der rechtmäßige Erbe, Graf Kingsland! Mit dieser Nachricht eilt er am nächsten Morgen nach dem Gläserspülen zu seinen Freunden. Sie ermuntern ihn, sein Recht kurzweg durch Besitzergreifung geltend zu machen, und er hört gern auf sie. Noch an demselben Tage steht er an der Spitze einer Bande von Kellnern, Laufburschen und Packträgern, bricht mit ihnen nach Turrey auf, nimmt das Schloß gleichsam im Sturme, läßt Bäume fallen, zündet große Freudenfeuer an und glaubt nun Alles so wohl vollbracht zu haben, daß er mit seinen Genossen herrlich und in Freuden lebt und für alle Umherstreicher der Umgegend offene Tafel hält.

Graf Kingsland war aber nicht todt, und sein Anwalt erfuhr bald genug von der Wirthschaft auf Schloß Uurvey. Gerichtsdiener sprengten die Bande des Eindringlings aus einander und führten ihn selbst mit sich fort. Newgate öffnete dem aus allen Himmeln Gefallenen sein eisenbeschlagenes Thor, und er hatte von Glück zu sagen, daß er nach kurzer Haft ohne peinliche Strafe davon kam. Nun starb der wahnsinnige Graf wirklich, und Matthias Barnewall fand bei einem Anwalt Aufnahme und rechtlichen Beistand. Zwei Prozesse kamen zugleich in Gang, einer unseres hochstrebenden Kellners um Anerkennung seiner Rechte als Erbe des Grafen von Kingsland, ein zweiter der Kirche um Einweisung in den Besitz des Schlosses Turvey nebst Zubehör, und beide wurden gewonnen. Mathias erhielt den Titel, die Kirche erhielt die Ländereien des verstorbenen Grafen. Unser Held hatte während des Processes an Jahren und Selbstbewußtsein zugenommen. Zu Anfang trat er im Hause des Anwalts sehr schüchtern auf, war kaum von der Hausflur ins Zimmer zu bringen, ließ sich lange nöthigen, einen Stuhl zu bringen, und setzte sich dann auf den äußersten Rand. Allmählich wurde er jedoch zuversichtlicher und zuletzt so vornehm, daß er vergaß, dem Anwalt für alle Bemühungen auch nur einen Penny zu bezahlen, obgleich er es gekonnt hätte, da ihm die Regierung ein Jahrgeld von 500 Pf. St. bezahlte. Er heirathete nun eine Dame von Bildung, die ihn schulte. — jeden Tag „knuffte", wie er zu sagen pflegte — aber ihn doch kaum dahin brachte, in guter Gesellschaft einführbar zu werden. Das Paar ist ohne Leibeserben gestorben. Seitenverwandte sollen in den ärmsten Winkeln von Dublin noch vorhanden sein.

Vermischtes.

** Die Partituren der Richard Wagner'schen Concertpiecen, die sich der Compositeur von Prag nach Petersburg nachsenden ließ, sind, wie die „Blätter für Musik" erzählen, nicht in Petersburg angekommen, sondern auf dem Wege durch Polen den Insurgenten in die Hände gefallen.

** Am 1. d. Mittags ist, wie die „Preßb. Ztg." meldet, die Pulvermühle im Dorf Paulenstein in die Luft geflogen. Das Gebäude ist wie weggefegt, im Orte Paulenstein sind viele Fensterscheiben zertrümmert. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die Arbeiter gerade beim Mittagessen waren.

** (Grubenunglück). Grazer Blätter zufolge verunglückte am 18. d. M. im Drasche'schen Steinkohlenwerke im Seegraben ein Grubenvorsteher, der sich mittelst eines Seiles auf einer zur Heraufbeförderung der Kohlen verwendeten Schale in die Tiefe des Luisen-Schachtes hinabließ. Die Schale, welche zwischen zwei Hölzern hinabgleiten sollte, blieb nämlich plötzlich stecken, während sich das Seil oben in einer Länge von beiläufig 6 Klaftern abwickelte. Plötzlich nun wurde die Schale frei, fiel hinab, zerriß durch ihre Schwere das Seil und stürzte sammt dem Unglücklichen in die Tiefe, der dort buchstäblich zerschmettert angetroffen wurde.

** (Prophezeiung für 1863). Ein geistreicher Calculator hat vorgeschlagen, das Jahr 1863 als „Jahr 9" zu bezeichnen. Addirt man nämlich die beiden Ziffern 1 und 8, so erhält man die beiden anderen: $6 + 3$ geben dasselbe Resultat. Setzt man die beiden Ziffern 1 und 8 unter die anderen 6 und 3 und addirt beide, so erhält man 81 und $8 + 1$ ist wieder gleich 9. — Subtrahirt man dagegen 18 von 62, so bleibt 45, und $4 + 5$ ist abermals 9. Dividirt man 63 mit 18, so ist der Quotient 3 und der Rest 9; multiplicirt man dagegen die vier Zahlen 1, 8, 6, 3, so erhält man 144, deren 3 Ziffern addirt $(1 + 4 + 4)$ wieder 9 ergeben. Addirt man ferner $1 + 8 + 6 + 3$, so erhält man 18 und $1 + 8 = 9$, und theilt man 1863 mit 9, so ist der Quotient 208, dessen drei Ziffern abermals 9 ergeben, u. s. w. Der Autor dieser Berechnung schließt aus denselben, daß dieses Jahr reich sein werde an zahlreichen Revolutionen, oder doch wenigstens an großen „Neuigkeiten"; denn es sei ohne Widerrede seit Jahrhunderten dasjenige, indem es die meisten Neun gebe: le plus de neuf (neuf bedeutet ebenso gut 9 als neu).

---

zien — die nicht genug politisch gebildet sind, um Tendenzlügen zu fabriciren, können nicht genug klagen, wie schlecht die Ordnung, wie planlos die Führung, wie arg das ewige Gezänke unter den Führern und ihrem Anhang war. Nur für eines war von außen her gesorgt, nämlich für die Bewaffnung, von welcher sogar Vorrath da war und für Aerzte. Aber schon bei ihrer Ankunft jenseits der Gränze bekamen die Zuzügler Beweise der Unordnung, indem ihnen Niemand eine Weisung gab, wohin sie sich zu wenden hätten. Ohne die entfernteste Unterstützung von Seite der Bauern, die ihnen nicht einmal Wasser zum Trinken geben wollten, trieben sie sich herum, bis sie sich mit Müh und Noth in größere Trupps zusammenfanden und endlich zum eigentlichen Corps stießen. Dabei wurden sie, sowie auch das Hauptcorps beständig von den Russen beunruhigt und gedrängt, wie mein Berichterstatter sagte, „gejagt wie die Hasen.“ Als sie endlich sich gesammelt hatten, gings an ein beständiges Hin- und Hermarschiren. Dabei kreuzten sich die Befehle und es gab beständigen Streit, über welchen die gewöhnlichsten militärischen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen wurden. Es wurden weder Wachen ausgestellt, noch Vorposten und Streifpatrouille ausgeschickt. Jeder that was ihm beliebte, alle wollten befehlen, keiner gehorchen. Das Ende ist bekannt.

In Michalowice wurden wie man der „Schl.-Z.“ schreibt am 2. d. zwei Beamte der dortigen polnischen Zollkammer von den Russen arretirt und unter Kosaken-Escorte nach der nächsten Kreisstadt abgeführt; zwei andere Beamte, welchen ein gleiches Schicksal drohte entzogen sich demselben durch die Flucht.

Wie die „Bresl. Ztg.“ aus Bodzanowitz berichtet, ist jenes Insurgentencorps, welches neulich in Przistam und Parsemiech Pferde aushob und dann im Walde bei letzterem Orte kurze Zeit bivouakirte, nach nunmehr eingegangenen glaubwürdigen Nachrichten vollständig durch russisches Militär aufgerieben worden. Die Aufständischen marschirten von Parsemiech nach Wielun zu dem Zwecke, das dort stehende russische Militär anzugreifen und ihre Gefangenen zu befreien. Sehr geschickt wichen sie einer zu ihrer Verfolgung entsandten starken russischen Abtheilung auf dem Wege nach Wielun aus und hätten ihr Ziel erreicht, wären sie nicht einer bedeutenden Anzahl russischer, von der österreichischen Gränze nach Radomsk marschirender Truppen in die Hände gefallen. Bei dem sich entspinnenden Gefechte erlitten die Aufständischen eine vollständige Niederlage. Nur 19 oder 20 Mann retteten sich durch schleunige Flucht. Unter den Gefangenen befand sich auch eine militärisch gekleidete Frau.

Der „Ostd. Ztg.“ zufolge ist ein Anhänger Mieroslawski's, der mit einem Packet Proclamationen, in denen Mieroslawski sein Anrecht auf die Dictatur darzuthun versucht, nach Warschau reisen wollte, in der Nähe von Czenstochau von russischen Truppen unter Cieszewski aufgegriffen worden. Cieszewski hat bei dem Comité in Warschau angefragt, was mit dem Menschen anzufangen wäre.

Aus dem Wilna'schen Militärbezirk sind, der „Russische Invalide“ meldet, folgende Nachrichten eingetroffen: Die Aufregung, welche sich vor einem Monate im Gouvernement Kowno gezeigt, hatte wie es schien ganz aufgehört und man beschränkte sich in Betreff der dort noch zurückgebliebenen Uebelgesinnten auf polizeiliche Maßnahmen. — Jetzt hat sich, jedoch wahrscheinlich in Folge der Gerüchte, welche das Revolutions-Komité über eine Zufuhr von Waffen für die Insurgenten von der Seeseite her verbreitet hatte, und auch in Folge der Nachricht, daß der Dampfer „Ward Jackson“ mit Waffen und 300 Insurgenten aus England abgegangen sei, eine starke Aufregung eingestellt. Der Generallieutenant Baron Maydell meldet, daß in der Nähe des Dorfes Epatani, im Kreise Poniewiez, eine starke Zusammenrottung von Insurgenten stattfinde. Alle kleinen Schaaren, welche sich bis dahin in den Wäldern zwischen dem linken Ufer der Wilia und der Eisenbahn versteckt gehalten, haben sich nach dem Kreise Poniewiez geworfen, um sich mit der Hauptbande bei Epatani zu vereinigen. Den Gerüchten zufolge beabsichtigen die Insurgenten die Stadt Poniewiez zu überfallen. Um diesen Plan zu vereiteln und die Insurgenten zu zerstreuen, sind unsererseits alle Vorkehrungen getroffen. Die in Poniewiez und Keydany stationirten Truppen sind von Kowno und Wilkomierz her verstärkt und Generallieutenant Baron Maydell ist selbst mit einem Detachement von Kowno in der Richtung auf Poniewiez aufgebrochen.

Die „Nat. Z.“ erhält aus Kowno (dem nördlichen Theile Polens) Briefe, welche den Ausbruch des Aufstandes an mehreren Orten des Gouvernements Augustowe melden. Bei einem Gefechte am 16. März wurde ein übergangener russischer Offizier, Namens Korejwa, Sohn eines Gutsbesitzers gefangen genommen und kriegsgerichtlich erschossen. Auf dem Gute einer Frau v. Górska, wo 70 Personen, meist Handwerker aus Wilna, die sich dem Aufstande anschließen wollten, von den russischen Truppen überrascht wurden, kam es zu einer furchtbaren Metzelei. Die Russen machten alles nieder; auch die zwei Töchter der Frau v. Górska wurden getödtet. Das ganze Gut wurde geplündert. Ein gleiches Loos traf auch mehrere andere Güter.

Am 30. März, meldet man der „Pr.-L. Z.“, fand bei Przytuellen 1½ Meilen von Stuczyn (2½ Meilen jenseit Lyck) ein blutiges Gefecht zwischen Insurgenten und Russen statt. Dieselben occupirten Bialspector und brannten dasselbe nieder, erbeuteten an den Insurgenten 34 Pferde. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag. Der Sieg blieb auf Seiten der Polen. Gestern wurden 3 Wagen mit verwundeten Kosaken nach Stuczyn gebracht.

Dem Dziennik Poznanski wird unterm 1sten aus Warschau geschrieben: Sonntag am 29. März, zogen 300 Insurgenten durch die Stadt Sochaczew, um 8 Meilen von Warschau entfernt. Diese ziemlich gut bewaffnete Schaar begab sich unter Anführung des Major Galecki ins Plockische, um sich dort mit einer größeren Abtheilung zu verbinden. Auch in der Gegend von Rawa bilden sich neue Insurgentencorps. Reisende, die mit der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn hier angekommen sind, erzählen, daß die Bauern bei Dünaburg zwei russischgriechische Kirchen verbrannt, die schismatischen Popen ermordet hätten, und laut das Verlangen nach unirter Geistlichkeit und Wiederaufbau ihrer unirten Kirche aussprachen.

Der „Indep. belge“ wird aus Warschau 2. April telegraphisch gemeldet: Französische Blätter haben gemeldet, daß ein Insurgentenchef Krasicki mit 500 Peitschenhieben gezüchtigt worden und in Folge davon gestorben sei; die Mutter desselben sei wahnsinnig geworden. Diese Nachricht ist von Anfang bis zu Ende erlogen: es gibt gar keinen Insurgentenführer jenes Namens.

Der „K. Z.“ wird aus Warschau, 31. März geschrieben: Die deutsch-russische und die neurussisch-französische Partei ringen miteinander außerdem in den Regierungssphären um den Einfluß, und dafür, daß der Sieg sich auf die Seite der ersten entschieden geneigt hat, spricht sowohl der Umstand, daß Graf Wielopolski eigentlich nur noch dem Namen nach an der Spitze der Regierung steht, als auch die Sendung des zwar alten aber energischen Generals von Berg, um dem Großfürsten in militärischen Dingen zur Seite zu stehen. Zur Zeit als die französisch russische Partei die Oberhand hatte, war diese Sendung von dem Grafen vereitelt und General Sumarakow mit einer gleichen Function beauftragt worden. Derselbe ist aber zu seiner Zeit gar nicht nach Warschau gekommen, hat vielmehr in Petersburg Urlaub erhalten. Mit dem Eintreffen des Generals von Berg wäre die Isolirung des Grafen Wielopolski indessen doch nicht so schnell erfolgt, wenn nicht, wie es heißt, die bei den letzten Kämpfen gegen den Dictator Langiewicz erbeuteten Papiere verschiedene Beziehungen des Grafen zum Auslande dargelegt hätten, die seine Sympathien für französische documentiren. Ich spreche natürlich nur von Gerüchten, denn ich selbst habe die Papiere nicht gelesen. So viel aber weiß ich sicher, daß dabei die Unterstützung des Aufstandes von französischer Seite in eclatanter Weise nachgewiesen worden ist. So erwarten die Insurgenten bedeutende Sendungen von Kriegsbedarf zu Schiffe nach der Ostsee, und soll jedenfalls der Versuch gemacht werden, denselben an bestimmten Stellen des russischen Ufers vertrauten Personen zu überweisen.

Die National-Ztg. und die Breslauer Ztg. scheinen es mit ihren unwahren Artikeln über die polnischen Zustände zu arg gemacht zu haben, und es ist nun, vom 1. April an, ihr Debit im Königreich ganz verboten worden.

Donaufürstenthümer.

Einer Mittheilung aus Belgrad entnimmt die „G. C.“ die Notiz, daß der Fürst zur Hebung der Pferdezucht die Abhaltung von Pferden-Wettrennen in Belgrad mit bestimmten bedeutenden Prämien einzuführen beabsichtigt.

Türkei.

Der „Agramer Ztg.“ wird geschrieben, daß die christliche Raja in Bosnien befragt worden sei, ob sie bereit wäre, im Falle eines Conflictes der Pforte mit Serbien die erstere zu unterstützen. Die Vertrauensmänner der Raja sollen darauf erklärt haben, daß sie allerdings gewillt seien, die türkische Regierung zu unterstützen, wenn man ihnen ihre gegenwärtigen Ansässigkeiten als gesichertes Eigenthum überweist, sie überhaupt mit den Türken gleichstellt und ihre Hilfsmannschaft als besonderes Corps bestehen läßt.

Amerika.

Nachrichten aus Newyork vom 21. März zufolge ist der Senator Sumner gestorben. Die Einwohner von Russ County haben Deserteure befreit, welche die Truppen wieder einfingen.

Der „K. Z.“ wird geschrieben: Die beiden Lübecker Dampfschiffe „Orion“ und „Sirius“ sollen von der englischen Regierung (?) angekauft und dazu bestimmt sein, die Blokade von Charleston zu brechen. Dieselben werden jetzt mit Kriegsmunition und Waaren für die Südstaaten befrachtet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 7. April.

†† Der „Czas“ bringt in der Chronik der Nr. 74 vom 1. d. die Notiz, daß aus Anlaß der Flucht eines arretirten jungen Menschen zwei Soldaten in die St. Johannes Kirche und zwar einer in die Sakristei und der andere auf das Chor mit der Waffe in der Hand zu Verfolgung desselben eingedrungen seien und daß ein ähnlicher Fall auch in der St. Peterskirche stattfand, wo ein Polizei-Corporal und ein Gemeiner gerade während der heiligen Wandlung und zwar ersterer auch bewaffnet einen jungen Menschen bis zur Sakristei verfolgten und einer derselben dem Flüchtigen einen Kolbenstoß versetzte.

Wir sind in der Lage, diese nach dem „Czas“ „keines Commentars benöthigenden Facta“ auf Grund vollkommen authentischer Daten und zwar dahin zu berichtigen, daß in beiden Fällen von einem Eindringen der Soldaten mit Waffen in der Hand in die Kirchen gar keine Rede sein kann, als vollkommen sicher gestellt ist, daß in die St. Johann-Kirche die Soldaten gar nicht eingetreten und nur vor derselben bis zur weiteren Verfügung auf einige Minuten sich aufgestellt haben; in die St. Peterskirche hingegen der Polizei-Corporal zwar hineingegangen war, daß er jedoch früher sein Gewehr einem Civilisten vor der Kirche anvertraute und den sich Flüchtenden, der einen Ausgang durch die Sakristei dieser auf den Hof des Gerichtsgebäudes fand erst auf diesem Platze arretirte, wobei selbstverständlich, da das Gewehr vor der Kirche zurückgelassen worden war, ein Kolbenstoß weder in der Sakristei noch am Platze der Arretirung selbst vorkommen konnte.

Heute 12¼ Uhr nach Mitternacht brach im Keller des Hauses Nr. 260 Gem. VII am Kazimir durch Unvorsichtigkeit der Inwohner Feuer aus, welches jedoch durch die schnelle Hilfe der städtischen Feuerwache gedämpft wurde.

Ein Privatdiener wurde gestern Abends in der Schlakauer Gasse raubmörderisch überfallen, durch zwei Messerstiche verwundet und seiner Barschaft beraubt.

* Unter den in den letzten Tagen hier Verhafteten befindet sich auch der schweizerische Oberstlieutenant Erlach, welcher sich als Bevollmächtigter verschiedener Polen-Comités in der Schweiz gerirt hat. Derselbe ist, so wie der gleichfalls verhaftete belgische General Lieutenant Kruszewski beschuldigt, Antheil an der Organisation der Freischaaren genommen zu haben.

* Am 4. d. wurde dem „Czas“ zufolge, die Wohnung des Generals Kruszewski auf seinem Landgute Lazany bei Grów versiegelt.

* Die öffentlichen Blätter brachten dieser Tage die Nachricht, daß der Krakauer Uhren- und Goldwaarenhändler Landau vermißt werde, und daß man einen an ihm begangenen Raubmord vermuthe. Wie die „Brüner Ztg.“ meldet, trafen in diesen Tagen die Frau und der Vater des Vermißten in Mährisch Ostrau ein, und bewirkten die gefängliche Einziehung des dort eben zu Markte anwesenden Uhrmachers M. aus Biala, welcher mit Landau in Geschäftsverbindung stand, und ihn von Bielitz mittelst eines entlehnten Einspänners nach Teschen und von dort nach Mistek geführt hatte. Landau übernachtete mit ihm am 7. März in Mistek und soll am 8. Früh Morgens mit demselben Uhrmacher nach Witkowitz gereist sein, traf aber dort nicht ein, und von Mistek aus ging jede Spur seiner weiteren Reise verloren. Dem Vernehmen nach führte Landau Waaren im Werthe von mehreren Tausend Gulden mit sich, so daß dessen Angehörige an Waaren, baarem Gelde und Wechseln, die er zum Eincassiren mitgenommen, einen Schaden von 12 bis 15.000 fl. erleiden. Die gegen den Uhrmacher M. eingeleitete gerichtliche Untersuchung dürfte bald herausstellen, ob und welches Verbrechen hier inmitten liege.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Lemberg, 3 April. Holländer Dukaten 5 20 Geld, 5 28 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5 22 Geld, 5.30 W. — Russischer halber Imperial 8.90 G., 9.10 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.74 G, 1 76 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.65 G., 1.67 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G, —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.75 G., 76 75 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 79 55 G 80.55 W Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72.50 G 73 50 W. National-Anlehen ohne Coup. 80.80 G 81 80 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 210.50 G. 213 — W.

Berlin, 4. April. Freiw. Anl. 102. — 5verz. Met. 69¼. — 1860er-Lose 89. — National-Anl. 74¼. — Staatsbahn 134½. — Credit-Act. 94. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 73¾. — Wien 90⅝.

Frankfurt, 4 April. 5perzent. Met. 68¼. — Wien 106⅜. — Bankactien 852. — 1854er-Lose 84¼. — Nat. Anl. 72¼. — Staatsbahn 236. — Credit-Act. 219½. — 1860er-Lose 89. — Anlehen v. J. 1859 83⅛.

Hamburg, 4. April. Credit-Act. 92½. — Nat.-Anl. 73. Fest.

Paris, 4. April. Schlußcourse: 3perzent. Rente 69.65. — 4½perz. 96.—. — Staatsb. 508. — Cred.-Mob. 1370. — Lomb. 600. — Piemontesische Rente 71.80. — Consols mit 92⅝ gemeldet. — Haltung ziemlich fest, wenig Geschäft.

Amsterdam, 4. April. Dort verzinslich 82⅝. — 5perzent. Met. 64¼. — 2½perz. 32$\frac{1}{16}$. — Nat.-Anl. 69$\frac{3}{16}$. — Wien fehlt. Fest, stille.

London, 4. April. Consols (Schluß) 92½. — Silber 61⅜. — Wien —.—. — Lomb. 3⅜.

Krakauer Cours am 4. April. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 404 verl., 398 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 91⅛ verl. 90⅛ bez., — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 110 verl., 109 bez. Russische Imperials fl. 9.12 verl., fl. 8.98 bez. — Napoleond'ors 8 95 verl., 8.80 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.33 verl., 5.25 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.33 verl., 5.25 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 78½ verl., 77½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 82½ verl. 81½ b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 76½ verl. 75½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. W. 81⅓ ver., 80⅓ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ. 212 verl., 210 bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 1. April.

Innsbruck:	67	23	47	21	45.
Temesvar:	19	81	57	21	59.

Neueste Nachrichten.

Am ersten Osterfeiertage von 7½ Uhr früh hat ein mehrstündiger Kampf bei Szklary (zwischen Szyce und Michałowice) zwischen Russen und einem neu formirten Insurgentencorps von etwa 280 Mann, das sich dreimal mit Unterbrechung erneuert haben soll, stattgefunden. Ueber das Resultat dieses Gefechtes ist näheres nicht bekannt, es scheint jedoch ungünstig für die Insurgenten ausgefallen zu sein, da 71 Insurgenten, darunter 18 Verwundete mit 19 Pferden über die österreichische Gränze über Krzeszowice gedrängt und von den dort stehenden k. k. Truppen entwaffnet worden sind. Von den Insurgenten sollen acht gefallen sein. Abends waren gegen 200 Insurgenten, worunter an 40 Berittene, gelagert; die Russen haben sich nach dem Kampf zurückgezogen. Die Veranlassung zu diesem Gefecht war, daß die Insurgenten Tags zuvor den russ. Gränzposten in Szklary überfallen und zwei Gränzkosaken gehenkt haben sollen, worauf ein russisches Detachement gegen dieselben abgeschickt wurde.

Langiewicz war auf seiner Fahrt nach Brünn Gegenstand lärmender Demonstrationen. Bis nach Oderberg, schreibt man der „Bohemia“ wußten nur Wenige, daß Langiewicz mit dem Train mitfahre. Von Oderberg südwärts wurde dessen Mitfahrt schon bekannt, und je tiefer man nach Mähren hineinkam, desto mehr waren trotz der kalten Nacht die Bahnhöfe mit Menschenmassen umlagert, welche auf Langiewicz warteten und denselben mit Slavarufen begrüßten. Auch aus den Waggons erschollen während der ganzen Fahrt zahlreiche Vivatrufe. In Lundenburg, wo Langiewicz aussteigen mußte, um mit dem Wienerzuge nach Brünn zu fahren, war das Gedränge in der dortigen Bahnhofrestauration, in welcher Langiewicz und der ihn bewachende Polizeicommissär Erfrischungen einnahmen, fast lebensgefährlich. In Brünn kam Langiewicz am 3. d. M. um 5½ Uhr Früh an, nahm im Bahnhofe eine Tasse Kaffee und fuhr ohne weitern Aufenthalt in einem Fiaker nach Tischnowitz. Langiewicz trägt noch immer seine Lagerkleidung, er ist kleinen, gedrungenen Körperbaues, hat ein geistvolles, sprechendes Auge, ist sehr beweglich und scheint ernst-freundlich. Er spricht sehr gut deutsch, mehr mit einem Anklang an den rheinpreußischen, als an den Berliner Dialekt. In Tischnowitz wohnt Langiewicz nicht im Kloster oder in dem Gebäude der Zukkerfabrik, sondern im Orte selbst, in einem neuen Hause am Marktplatz, wo er zwei nette, freundliche Zimmer zur Disposition hat. Da er nur aus internationalen Gründen internirt ist, so kann er sich ganz frei bewegen und wird keiner speciellen Ueberwachung unterzogen, nur haben die Behörden darauf zu sehen, daß seine Persönlichkeit zu keinerlei Demonstrationen benützt wird.

Frl. Henriette Pustowojtoff, befindet sich in Prag. Die Dame kam, schreibt die „Bohemia“, am 4. Früh in Begleitung eines alten Dieners mit dem Brünner Personenzuge ganz unerwartet im hiesigen Bahnhofe an. Hätten nicht die Conducteure im Bahnhofe mitgetheilt, wen der Zug mitgebracht, so hätte wohl Niemand in der in schwarze Frauengewänder gehüllten und dicht verschleierten Dame, welche aus einem Coupé zweiter Classe herausstieg, den ehemaligen Adjutanten Langiewicz's geahnt. Das Fräulein hielt sich im Bahnhofe so lange auf, bis sich die Reisenden und die dieselben erwartenden Menschengruppen entfernt hatten, bestieg dann mit seinem Begleiter einen Fiaker und fuhr zum Hotel de Saxe, wo die Dame ihr Absteigquartier nahm. Das Fräulein hielt sich nach der Ankunft in ihrem Zimmer nur so lange auf, als nöthig war, um Toilette zu machen, und fuhr sofort, abermals in schwarzer Frauentracht und dicht verschleiert in einem Fiaker aus, um einige Visiten zu machen. Der erste Besuch galt einer hier weilenden Landsmännin.

Wie in der „Mil. Ztg.“ „ein alter Soldat“ berichtet, hat Se. Majestät dem Offizier, welchem bei der bekannten Gränzverletzung die Kosaken die Uhr geraubt, einen sehr werthvollen Ersatz zukommen zu lassen geruht.

Wie der „Czas“ nach einer ihm zugekommenen, jedoch, wie er hinzufügt, noch der Bestätigung bedürfenden Nachricht meldet, soll ein polnisches Corps in das von Truppen entblößte Radom eingedrungen sein, dort die Casse weggenommen haben, dies sei erfolgt, nachdem General Uszakow, der nachher von Kielce her durch seine Truppen die Gränzposten verstärken wollte, die Stadt verlassen. Die russische Abtheilung, die von Miechów aus die Krakauer Gränze zwischen Michałowice und der Weichsel besetzen sollte, theilte sich in zwei Hälften, eine besetzte unter dem Commando eines Majors das Zollamt Baran.

Aus Malmö in Schweden berichtet man, daß dort am 30. März Nachmittags ein Englisches Kauffahrteischiff mit 150 Polnischen Emigranten an Bord in den Hafen eingelaufen. Die Emigranten waren auf der Fahrt nach einem Preußischen Hafen um von dort nach Polen zu eilen, aus Furcht vor Russischen Kreuzern an der Schwedischen Küste angelaufen. Sie sind, wie „Malm. Snp.“ sagt, durchgängig jung, kampftüchtig und wohl mit Waffen versehen. (Vielleicht haben sie vor, bei Polangen zu landen. Aus Krakau, 3. April, wird nämlich gemeldet: „Der Aufstand in Samogitien erstreckt sich in dem Szawelskischen und Poniewskischen Bezirke bis Polangen (Stadt an der Ostsee, hart an der preußischen Gränze) und umfaßt vorzugsweise alle Städte. Damit hängt auch die Störung des Eisenbahnverkehrs zwischen Kowno und Eydtkuhnen zusammen. Der Aufstand soll ohne Zweifel die Landung der aus England erwarteten Emigranten ermöglichen!)

Die „G. C.“ erhielt aus Lemberg folgende Mittheilung: „Von der podolischen Gränze erfährt man, daß die Gerüchte von einem Aufstande in Russisch-Podolien in der Gegend von Bar und Szarogrod sich als unwahr erweisen.“

Auch der „Goniec“, sein eigenes Dementi dementirend, bestätigt jetzt den Tod des bekannten P. Berardo.

Frankfurt, 4. April. „Europe“ bestätigt, daß die Westmächte das Wiener Cabinet eingeladen haben, eine Collectiv-Note nach Petersburg zu redigiren. Das Wiener Cabinet habe indessen abgelehnt, weil es Rußland gegenüber nicht agressiv verfahren könne.

Constantinopel, 3. April. Heute Nachmittags hat der Sultan seine Reise nach Aegypten angetreten.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 4. April.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76 75 — 5 pCt. National-Anlehen 81.55. — Bankactien 802. — Creditactien 207.40.

Wechsel: Silber 109.75. — London 110.40. — K. k. Münz-Dukaten 5.27.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 4. April.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herrn Gutsbesitzer: Severin Laskowski aus Galizien. Heinrich Bajer aus Polen. Bronislaus Rye aus Polen. Frau Michalina Brzozowska Gutsbesitzerin aus Galizien.

Hotel Poller: Herr Gutsbesitzer Vinzenz Ruckowski aus Polen.

Hotel zum weißen Adler: Der Herr Bronislaus Mackiewicz Doct. der Medecin aus Wien.

National-Hotel: Der Herr Gutsbesitzer Anton Ferencewicz aus Polen.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Johann Kochanowski aus Galizien. Stanislaus Kozmian aus Galizien. Mieczislaus Waligórski aus Galizien.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Josef Majewski aus Lemberg. Fabian Netrebski aus Wien. Josef Zapalski aus Węgrzynowice.

5. April.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Adam Graf Golejewski aus Galizien. Stefan Graf Zamoyski aus Galizien.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Herr Gutsbesitzer Josef Gostkowski aus Opatkowice.

6. April.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Johann Graf Tarnowski aus Galizien. Vinzenz Siemienski aus Polen. Wladislaus Siemenski aus Polen.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Felix Lienkiewicz aus Rußland. Kajetan Cieszkowski aus Lublin.

Abgereist sind:

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Herman Karl Tenzl nach Berlin. Joseph Swirkowski nach Galizien. Herr Leopold Kuczyński, k. k. Landesgerichtsrath, nach Wien.

Druck und Verlag des Karl Budweiser.

Z. 6722. (239. 1-3)

Abschrift.

Nr. 1267/73.

Verordnung des k. k. Kriegsministeriums im Einvernehmen mit dem k. k. Staats- und Finanzministerium, sowie dem k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft vom 28. Jänner 1863, wirksam für Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Krain, Kärnthen, das Küstenland, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und die Bukowina — über die Einführung der entgeldlichen Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste.

Im Jahre 1863 findet nur noch im Görzer und Istrianer Kreise des Küstenlandes, dann in Dalmatien die Belegung der Landesstuten unentgeldlich statt. In allen übrigen obbezeichneten Ländern wird blos der 4te Theil der ausgestellten ärarischen Hengste ohne Entgeld decken, während von der übrigen Anzahl $^6/_{10}$ zur Deckung um die niedrigsten, $^3/_{10}$ um die mittleren und nur $^1/_{10}$ um die höheren und höchsten Sprunggelder bestimmt werden.

Die Sprunggelder werden für Krain, Galizien und Bukowina mit 1, 2 und 3 fl., für die übrigen Kronländer mit 2, 3 und 4 fl. und nur für einzelne besonders werthvolle Hengste in einem höheren Betrage festgesetzt.

Das bezifferte Deckgeld ist nicht für jeden Sprung, sondern für die Stute bemessen, und im Falle diese den Hengst öfter annimmt, finden die Nachsprünge bis zur höchsten Anzahl von 6 unentgeldlich statt. Dem Züchter bleibt es unbenommen, für seine Stute, wenn sie nach dem 3. oder 4. Sprunge nicht befruchtet sein sollte, einen andern in der Station befindlichen Hengst zu begehren. Ist für diesen neugewählten Hengst ein niedrigeres oder dasselbe Sprunggeld festgesetzt, wie für den ersten, so ist für die auf obige höchste Anzahl noch gebührenden Nachsprünge keine weitere Belgtaxe zu entrichten.

Im Falle aber für den 2. Hengst das Sprunggeld höher bemessen wäre, hat der Züchter blos jenen Betrag zu erlegen, welcher nach Abschlag der bereits gezahlten zur Ergänzung der neuen höheren Belegtaxe entfällt.

In den Beschälstationen wird über jeden dort aufgestellten Landesbeschäler eine vollständige Beschreibung der Abstammung mit Angabe des für jeden einzelnen festgesetzten Sprunggeldes zur Einsicht der Züchter vorliegen.

Die Belegzettel für unentgeldlich deckende Hengste bleiben in ihrer bisherigen Form unverändert, und sind von weißem Papiere, jene für die gegen Sprunggeld deckenden Beschäler sind verschiedenfarbig, und zwar: für das Sprunggeld von 1 fl. roth, für das Sprunggeld von 2 fl. blau, für das Sprunggeld von 3 fl. grün und für jenes von 4 fl. aufwärts gelb. Die Belegzettel für die gegen Sprunggeld deckenden Hengste werden von Seiten der Hengstendepots mittelst eines Verzeichnisses, nach Umständen entweder dem Ortsvorstande oder dem Vorstande der ausgeschiedenen ehemals gutsherrschaftlichen Gebiete, wo solche bestehen, zur Aufbewahrung und Verrechnung übergeben.

Wenn also der Züchter bezüglich des Hengstes, durch welchen er seine Stute gedeckt haben will, die Wahl getroffen hat, verfügt er sich zu dem mit der Aufbewahrung der Belegzettel betrauten Individuum, erhebt dort gegen Erlag der für den gewünschten Hengst entfallenden Sprungtaxe den Belegzettel, und übergibt diesen am Belegplatze dem Unteroffiziere, welcher gehalten ist, in demselben den wirklich verrichteten Sprung durch Eintragung des Datums, dann durch Beifügung der Unterschrift zu bestätigen und das fragliche Document wieder an den Eigenthümer mit dem Bedeuten zurückzustellen, daß selbes bei allenfalls nöthig werdenden Nachsprüngen jedesmal mitzubringen sei, um als Beweis für die geleistete Zahlung zu dienen, und weil die Nachsprünge ebenfalls eingetragen werden müssen.

Beim stattfindenden Wechsel des Hengstes muß der frühere Belegzettel dem mit der Aufbewahrung dieser Zettel betrauten Individuum Behufs der nöthigen Verrechnung wieder zurückgegeben werden, — und Letzterer hat die Anzahl Sprünge, welche die betreffende Stute durch den früheren Hengst schon bekommen, auch auf dem neuen Zettel vorzumerken.

Damit aber nicht mehr Zettel verabfolgt werden, als an einem Tage Stuten gedeckt werden können, wird der Beschälstationsleiter jeden Morgen dem Ortsvorstande oder dem sonst mit der Aufbewahrung der Belegzettel betrauten Individuum bekannt geben, welche Hengste nach dem für jeden einzelnen festgesetzten Ausmaße an diesem Tage zum Sprung zugelassen werden.

Im Falle an einem Tage mehrere Züchter denselben Hengst verlangen sollten, kann nur der sich zuerst Gemeldete berücksichtigt werden, während die Uebrigen nach der Reihenfolge ihrer Anmeldung auf die nächst aufeinanderfolgenden Tage bestellt werden, wovon der Stationsleiter jedesmal auch den das Controllsgeschäft mit den Belegzetteln besorgenden Ortsvorstand oder den Vorstand der ausgeschiedenen, ehemals gutsherrschaftlichen Gebiete verständigen wird. — Wenn der auf einen gewissen Tag bestellte Züchter bis zur bestimmten Stunde nicht am Belegplatze erscheint, muß er sich gefallen lassen, erst dann wieder an die Reihe zu kommen, wenn der fragliche Hengst neuerdings disponibel wird.

Die Postenoffiziere der Hengstendepots werden bei jedesmaliger Visitirung der Station die noch vorhandenen Belegzettel nachzählen und das eingegangene Geld gegen Bescheinigung, behufs weiterer Abfuhr in Empfang nehmen. — In jenen seltenen Fällen, wo in einer oder der andern Beschälstation die Belegzettel aus was immer für Gründen dem Ortsvorstande zur Aufbewahrung nicht übergeben werden können, bleiben obige Zettel nach der bisherigen Gepflogenheit in Händen des Beschälstationsleiters, und es haben sich die Züchter in einem derlei Falle nur an diesen allein zu wenden.

Abschrift z. St. C. Z. 6722.

Verzeichniß

über jene Hengste, welche in der Sprungzeit 1863 und um welche Preise zur entgeldlichen Belegung verwendet werden:

Station	der Hengste: Grundbuchs-Nr.	Name	Grundfarbe	Alter	Maß: Faust	Zoll	Strich	Gegen Sprunggeld von … Gulden österreichische Währung: 1	2	3	4	5	10	20	200
Bochnia	164	Abugress	Braun	13	15	2		1							
	193	Allkedary	dto.	14	15	2		1							
	232	dto.	dto.	5	15	1	1		1						
	181	Schagya	Schimmel	8	15	2		1							
Wolica	268	Siglavy	Fuchs	6	15	2		1							
	172	Assil	Schimmel	12	15	2		1							
Wesołów	250	Duhaby	Fuchs	5	15	1	2	1							
	204	Turchmen	Braun	7	15		2		1						
Winiary	246	dto.	dto.	6	15			1							
	220	Ellkedary	dto.	5	15	1	2	1							
	146	Asslau	Fuchs	7	15	2			1						
	205	Kairo	Schimmel	11	14	3		1							
Wadowice	170	Caon Ball	Braun	20	15	2		1							
	274	Schamar	Schimmel	5	15	2			1						
	149	Iskender Bascha	Fuchs	8	15	3				1					
Kenty	275	Turchmen	Schimmel	5	15	2		1							
	206	Hailan	dto.	6	15	2			1						
Saybusch	227	Gidran	Fuchs	11	15			1							
	254	Galiardo	Schimmel	5	15	3			1						
Gay	196	Clinker	Braun	6	15	3	3	1							
	273	Siglavy	Schimmel	5	15			1							
	152	Kader	dto.	16	15	2	3	1							
Krzeszowice	177	Samhan	dto.	7	15	2		1							
	228	Kirdzialy	Fuchs	7	14	3	2		1						
	163	Samhan	Schimmel	14	14	3				1					
Mogiła	175	Siglavy	Fuchs	14	15		3	1							
	144	Messrour	Schimmel	15	15		2	1							
	202	Scherif	dto.	15	15	2									
Rzeszów	151	Koheil	Schimmel	19	15	1	1						1		
	176	Asslau	Fuchs	5	15	1	2	1							
Wildenthal	248	Trevilliam	Braun	8	15	3	3		1						
	168	Abugress	dto.	7	15	2				1					
	241	Farhan	Fuchs	8	15	1		1							
Dornbach	230	Tausch	Braun	13	15	1		1							
	180	Schagya	Schimmel	8	15	2		1							
	231	Schamar	dto.	14	14	3	3	1				1			
	203	Saydan	dto.	9	15		3								
Urzejowice	157	Gidran	Fuchs	20	15	1	3	1							
	208	El Bedary	Schimmel	11	15					1					
	243	dto.	Braun	5	15			1							
Dembica	153	Daim	Fuchs	10	15	3			1						
	272	Schamar	Schimmel	5	15	1			1						
Tarnów	145	El Bedary	Braun	7	15	2				1					
	277	Schamar	Schimmel	5	15	1		1							
	195	dto.	dto.	12	15	3		1							
Żelazeńka	257	Asslau	Fuchs	6	15			1							
	141	Siglavy	Braun	7	15	2	2		1						
	221	Abugress	Fuchs	13	15	2		1							
Schönanger	224	Turchmen	Schimmel	12	15	2		1							
	260	Samhan	Braun	7	15	3					1				
	216	Trevilliam	dto.	8	15	3				1					
	217	Gidran	Fuchs	9	15	2	2	1							
	197	Asslau	dto.	5	15	1	2	1							
Jasło	266	Schamar	Schimmel	5	15	1			1						
	211	Siglavy Omer	Braun	5	15	3			1						
	247	Abugress	Fuchs	13	15		2	1							
	266	Baschi Bozuk	Schimmel	8	15		2		1						
	269	Abulely	dto.	8	14	1	2		1						
Wiszniowa	270	Gidran El Bed.	Braun	6	15					1					
	212	Saydan fokan	Fuchs	6	14	2		1							
Gołąbkowice	191	Lord Saltaun	Braun	6	15	2	2			1					
	166	Rappi	dto.	7	15	2			1						
	267	Ochota	Fuchs	7	15	2			1						
	245	Samhan	Schimmel	9	15	2		1							
	276	Tajaz	dto.	5	15	1			1						
Limanow	158	Dahaby	Braun	7	15	2			1						
	240	El Bedary	dto.	5	15	1		1							
Łoncko	249	Siglavy	Fuchs	7	15			1							
Gorlice	256	Samhan	Schimmel	11	15		2		1						
	271	Koreischan	Fuchs	6	15	2		1							
	242	Siglavy Omer	Braun	6	15		2	1							
Miethhengste gegen Deckgeld von 200 fl. und Verpflegung von Mann und Pferd.															
Beim Herrn Baron Beust in Chmielów	174	Wilsford	Braun	6	15	3	2								1

Wiener Börse-Bericht

vom 4. April

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	71.60	71.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	81.60	81.80
vom April — October	81.50	81.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.60	76.75
dtto „ 4½% für 100 fl.	67.75	68.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	154.—	154.50
„ 1854 für 100 fl.	95.—	95.50
„ 1860 für 100 fl.	99.10	99.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.25	88.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.50	76.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.20	74.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.25	73.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	802.50	803.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	207.30	207.50
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	644.—	646.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1828.	1830.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	220.—	221.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.—	152.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	133.—	133.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats- lomb.- ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	263.—	264.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	210.50	211.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441.—	443.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	239.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	400.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.80	105.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	101.25	101.75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.—
der Nationalbank auf östr. W.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.60	85.80
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	76.—	76 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	133.40	133.60
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	98.50	99—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	121.75	122.—
„ „ zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.25	36.75
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. „	36.50	37.—
Clary zu 40 fl. „	34.50	35.—
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.50	22.—
Waldstein zu 20 fl. „	23.50	24.—
Keglevich zu 10 fl. „	16.50	16.75

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	93.40	93.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	93.50	93.50
Hamburg, für 100 M. B. 4%	82.60	82.75
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	110.40	110.50
Paris, für 100 Francs 5%	43.80	43.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	26	5	27	5	27	5	28
„ vollw. Dukaten	5	26	5	27	5	27	5	28
Krone	—	—	—	—	15	20	15	25
20 Francstücke	8	82	8	83	8	83	8	84
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	08	9	12
Silber	—	—	—	—	109	75	110	25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
6	2	329''' 58	+10°0	53	Süd schwach	herter mit Wolken		+1°8	+11°0
	10	29 48	4°8	83	Ost still	heiter			
7	6	29 39	1°1	93	Nord-Ost schwach	„	Reif		

Druck und Verlag des **Karl Budweiser**.